

Einfach ergreifend

Wetklasse-Konzert: Das Ron Spielman Trio spielt beim Cyclus 66 im LitteraNova

VON CLAUD KOHLMANN

HILDESHEIM Drei Jahre ist es her, dass Ron Spielman mit seiner Akustik-Band die Bischofsmühle verzückte. Jetzt ist er zu seinen musikalischen Wurzeln zurückgekehrt und spielte im LitteraNova ein Konzert, das absolut keine Wünsche offen ließ. Es ist keineswegs übertrieben, dieses Konzert als Wetklasse zu bezeichnen.

Man könnte seinen Stil als eklektisch bezeichnen, das griffe jedoch zu kurz. Er bedient sich zwar reichlich im Überangebot der populären Musik, macht sich aber alle Einflüsse komplett zu Eigen und zaubert daraus perfekte Kompositionen, die alle Emotionen ansprechen und widerspiegeln. Jeder Song für sich ist ein Erleb-

nis. Das lag auch an der Besetzung, die das LitteraNova mit Leben erfüllte. Ron Spielman (Gesang/Gitarre) hatte sich zwei alte Freunde mit ins Boot geholt: am Bass Edward Maclean und am Schlagzeug Benny Greb. Letzterer sorgte für eine gehörige Portion Musiker-Glamour, ist er doch einer der weltweit begehrtesten deutschen Schlagzeuger und rockt regelmäßig große Drummer-Meetings.

Absolut erstaunlich war die Fähigkeit des Trios, tatsächlich und wörtlich „zusammen zu spielen“. Maclean und Greb waren nicht „nur“ Begleitmusiker und Sidekicks für den Frontmann, sie waren die ideale Ergänzung und zeigten trotz aller bewundernswerter Perfektion Leidenschaft, Spielfreude und viel Gefühl.

Die Exaktheit jeder Nummer hatte er-

freulicherweise nichts Klinisches, Steriles an sich. Vielmehr zelebrierten Spielman, Maclean und Greb die hohe Kunst, auf der einen Seite in sich geschlossene Kompositionen zu spielen und sich auf der anderen Seite immer wieder viel Freiraum für Improvisationen zu nehmen.

Das alles in einen Stilbegriff packen zu wollen, funktioniert leider überhaupt nicht. Ron Spielman schreibt Musik, die vieles in sich vereint: Singer/Songwriter, Blues, Funk, Soul, Pop, Rock und Fusion. An manchen Stellen drängten sich noch andere Eindrücke auf. Da hatte man das Gefühl, die frühen „Marillion“ wiederzuerkennen, an anderer Stelle blitzte die Kreativität der britischen Ausnahme-Progressivrock-Band „Porcupine Tree“ durch, und in manchem jazzigen Gitar-

rensolo erinnerten Ton und Spielweise von Ron Spielman an den Jazzgitarristen John Scofield.

Die Vielfältigkeit zu einer Geschlossenheit zu bringen, das war das krönende Element des Trios. Jede Nummer hatte etwas Eigenes, ergab sich über das gesamte Konzert hinweg gesehen aber zu einem vollendeten Gesamteindruck. Wirklich überirdisch mutete die Fähigkeit der Musiker an, die Dynamik innerhalb der Stücke oder von einem zum anderen ganz bewusst nach Belieben zu manipulieren. Nummern mit leiser Strophe bekamen einen brachialen Refrain, mitten in lauten Stellen wurde ein Stopp gesetzt, der die Lautstärke wieder auf Flüsterniveau setzte, oder der Song wurde ganz locker einfach durchgespielt.

Auch die Tempi wechselten ständig, von zäh und melancholisch über bluesig-jazzig rollend und funky-flockig groovend bis zu rockig-stampfend. Aber immer mit vollkommen akkurater Elastizität im Spiel. Jeder Beat ging direkt in Hirn und Körper und sorgte für absolutes Groove-Gefühl.

Garniert mit Spielmans wunderbarer Soul/Blues-Stimme, ergab das in der Summe einen derart großartigen Abend, dass einem die Superlative ausgehen. Perfektes Songwriting mit perfekter Musik und perfekten Musikern, was soll man da noch schreiben? Außer vielleicht, dass die drei sich mit ihrer Zugabe nochmals selbst überboten, inklusive Bass- und Schlagzeug-Solo. Der Hammer, schlicht und ergreifend.